

# Synopsis DAS KINO SIND WIR

Kurz:

DAS KINO SIND WIR erzählt am Beispiel des Filmladen Kassel die Geschichte vom Kino als soziale Plastik. Mit dem Aufstieg des politischen Films eröffnen bis in die 1980er Jahre überall in der BRD alternative Abspielstätten gegen den Widerstand mächtiger Kinoketten. In der documenta Stadt Kassel starten zehn junge Filmfreaks als Kollektiv.

Mit Filmkunst, zunehmend auch von Frauen, die Welt verändern, in die gesellschaftliche Diskussion eingreifen, sie offener, gleichberechtigter, grüner machen. Vier Jahrzehnte später haben Kommerzialisierung, digitale Revolution und Pandemie das Kino verändert. In einer Collage aus Interviews, Archivmaterial und Filmausschnitten, die Zeitgeschichte spiegelt, umkreisen das Kino Team sowie prägende Filmschaffende wie Ulrike Ottinger, Gertrud Pinkus, Monika Treut, Andres Veiel u.a. Fragen nach Bedeutung und Zukunft engagierter Kinokultur.

Länger:

Der Titel DAS KINO SIND WIR bezieht sich auf Beuys' Slogan „La Rivoluzione siamo Noi“ (Die Revolution sind wir). Der Film macht Beuys' Idee vom erweiterten Kunst- und Arbeitsbegriff bei einem Kasseler Kinokollektiv aus, das exemplarisch für eine landesweite Bewegung steht. Parallel zum Aufstieg des politischen Films in der BRD der 70er/frühen80er Jahre entstand gegen den Widerstand mächtiger Kinoketten und Filmverleiher ein neuer Kinotypus. Unabhängige Vertriebsstrukturen und Abspielstätten für umwelt- und kapitalismuskritische, queere, experimentelle oder historische Filme. Auch erste migrantische Filme fanden in den neu gegründeten Programmkinos ein stetig wachsendes, diskussionsfreudiges Publikum. „Andere Filme anders zeigen“ und rezipieren, war das Motto. Es ging darum, Gegenöffentlichkeit herzustellen, in die gesellschaftliche Diskussion einzugreifen. Um Identitäten jenseits von Hollywood.

Welchen Weg das alternative Kino genommen hat, wie durch ökonomischen Druck aus Programmkinos irgendwann ganz normale Kinos, wie aus politisch bewegten Kollektiv\*innen fast normale Betreiber\*innen wurden oder werden mussten, all das berichten Zeitzeug\*innen in der Collage aus Filmausschnitten, Archivmaterial und Interviews. Was blieb auf der Strecke, was hat man erreicht? Und wie geht es weiter?

Am Beispiel des Filmladen Kassel und dem Kasseler Dokumentarfilmfest erzählt Livia Theuer vor allem aus feministischer Perspektive die Geschichte vom Kino als Soziale Plastik. Das Kino Team und (den Filmladen) prägende Filmschaffende wie Ulrike Ottinger, Gertrud Pinkus, Monika Treut, Andres Veiel u.a. stellen sich Fragen zu Bedeutung und (postpandemischer) Zukunft engagierter Kinokultur.

## Technische Daten:

Land/Jahr:	Deutschland / 2023
Format:	DCP, 1.33
Bild:	Farbe und S/W, (1920x1080)
Ton:	5.1 Sound
Länge:	81 Min.